

HÄUSER DES JAHRES

50 DIE
BESTEN
EINFAMILIEN-
HÄUSER 2012



HÄUSER
DES
JAHRES

HOFSTELLE IN RASEN / PUSTERTAL

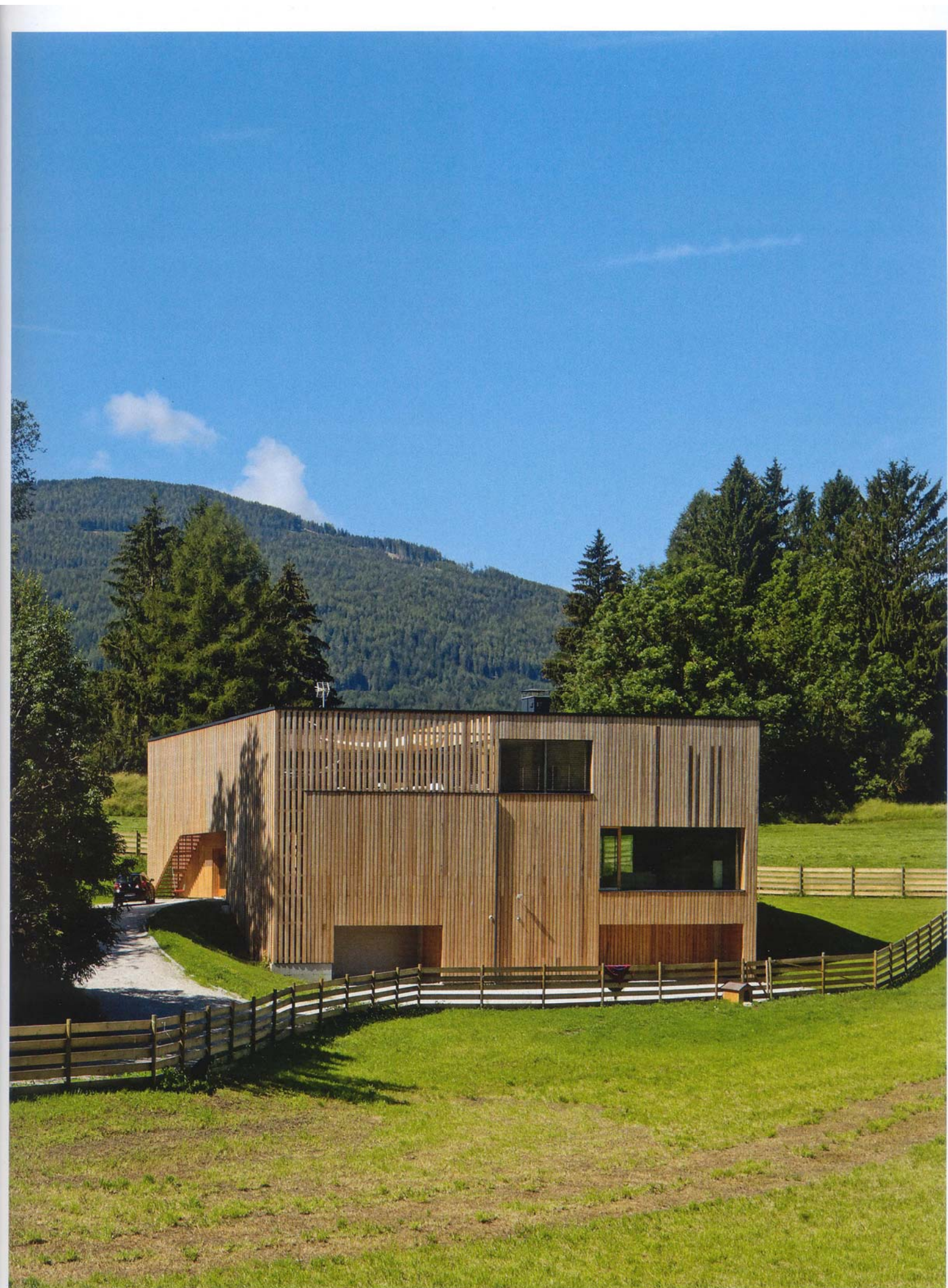
MADRITSCH PFURTSCHELLER

Wie sieht ein Bauernhof heute aus? Bei diesem Haus handelt es sich um eine verlegte, neu errichtete Hofstelle im Pustertal, deren ruinöse Gebäude nicht mehr genutzt werden konnten. Die Auflage war, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu bauen, der sich ruhig und geschlossen als ein einziges Haus in die Landschaft fügt und seine Wohnnutzung nicht nach außen signalisiert. So ergab sich ein kubischer Solitär. Er verbirgt hinter seiner senkrechten Bretterschalung als eigenständiges Volumen Wohn- und Stallnutzung und korrespondiert als neue „Unterwindschnur“ mit der ähnlich großen „Oberwindschnur“, dazwischen liegt ein eingezäunter Garten mit alten Bäumen.

Der geschlossen wirkende Holzwürfel steht als eigener Baukörper am Rand einer Geländesenke, die sich zeitweilig mit Wasser füllt. Die Fassade lässt die unterschiedlichen Funktionen nur erahnen, sie wirkt aus der Entfernung aber einfach und homogen. Zwei Wohnebenen liegen als Winkel um die Haustechnik und den Wirtschaftstrakt, der höhenversetzt das anschließende Gelände in Wiese und Garten trennt.

Der zweigeschossige Stall wird durch die Hangkante in den Hauskubus geschoben. Sein 4 Meter hohes Dach dient etwas versetzt als Terrasse für das Obergeschoss, somit ergibt sich eine Trennung von Menschen und Vieh. Der Stall kann von oben mit Heu beschickt werden. Im Erdgeschoss liegt eine große, räumlich etwas abgetrennte Küche, an den 3 Meter hohen Essplatz schließt zwei Stufen höher der Wohnraum an, der dadurch gemütlicher wirkt. Außer der Innentreppe führt eine Stiege an der Hauswand in eine separate Einliegerwohnung im Obergeschoss, hier könnte zum Beispiel ein Knecht wohnen.

Die Topografie trennt Wohnen und Arbeiten, der Grundriss teilt die Nutzungen noch einmal deutlich. Die obere Wohnterrasse über dem höheren Heuschober bleibt in der Großform des Gebäudes verborgen.



In der Hauptwohnung teilt sich die Familie jeweils gleich große Zimmer, die Eltern haben noch ein eigenes Bad und einen begehbaren Schrankraum. Die breite Diele ist als Wintergarten angelegt, sie wird von der von einer offenen Brettschalung umsäumten Terrasse belichtet und erweitert sich vor den Kinderzimmern zu einem Spielflur. Der knappe Keller ist so angelegt, dass er ebenerdig von Osten erschlossen werden kann. Wegen immer wieder anstehender archäologischer Grabungen musste eine tiefere Ausschachtung vermieden werden, das Grundstück wurde stattdessen aufgeschüttet.



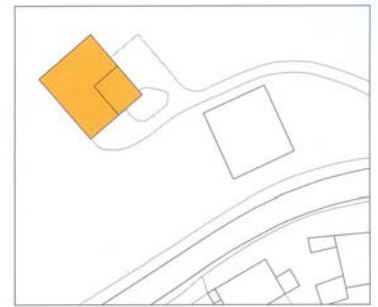
Die Innenräume zeigen eher städtische Qualitäten, keine Spur von Bauernhaus und Südtiroler Folklore.

Die Zufahrt teilt sich, links unter der Treppe liegt der Wohnungszugang, rechts unterhalb der Hangkante erreicht man Stall und Geräteraum.

Die Gartenterrasse liegt am weitesten von Ackerbau und Viehzucht entfernt. Die privaten Lebensäußerungen sollten sich nicht in der Landschaft ablesen lassen.



Obergeschoss M 1:250



Lageplan



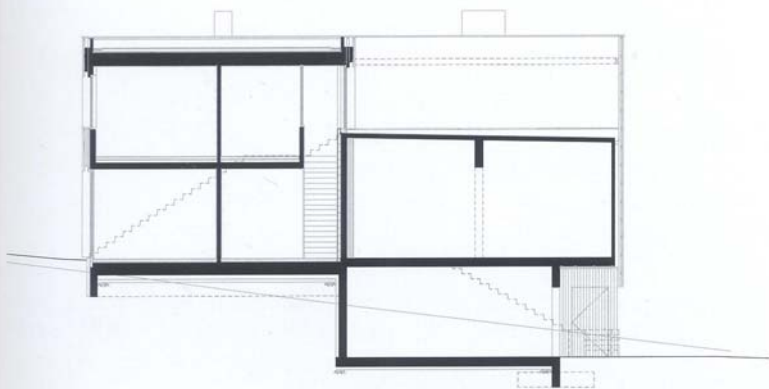
Erdgeschoss M 1:250

Gebäudedaten

- 1 Zugang
- 2 Hauswirtschaftsraum
- 3 Kochen
- 4 Terrasse
- 5 Essen
- 6 Wohnen
- 7 Technik
- 8 Lager
- 9 Bad
- 10 Kind
- 11 Eltern
- 12 Ankleide

Grundstücksgröße: Landwirtschaft
 Wohnfläche: 319 m²
 Zusätzliche Nutzfläche Ställen:
 206,28 m²
 Anzahl der Bewohner: 4
 Bauweise: Beton, Holz
 Fertigstellung: 2010

Schnitt M 1:250



Reinhard Madritsch, Robert Pfurtscheller, A-Innsbruck

„Die Verlegung der Hofstelle (Unterwindschnur) wurde in Form einer Punktbebauung mit verschachtelter Wohn-Stall-Situation dem Solitär der alten Oberwindschnur gegenübergestellt.“



TURMHAUS BEI IMST

MADRITSCH PFURTSCHELLER

Ein Haus, das metaphorisch auf seine Umgebung und Geschichte reagiert. Das Grundstück liegt in einem Neubaugebiet oberhalb der Kleinstadt Imst in Tirol. Sein felsiger Untergrund war mit einem kargen Föhrenwald bewachsen, der im Zuge der Erschließung leider restlos abgeholzt wurde. Als Reaktion darauf haben die Architekten für den Zweitwohnsitz ihrer fünfköpfigen Bauherrenfamilie einen kleinen Holzturm entworfen, der in seiner Anmutung und Gestaltung an die Charakteristik der ehemaligen Waldumgebung erinnern soll: Einmal ist es das Material Holz, aus dem ein schmales, baumhohes Gehäuse gezimmert wurde, es wächst einfach, roh und karg aus dem Boden, ohne das Grundstück gravierend zu verändern. Die meisten Fenster sind Fix-Verglasungen mit kleinen Öffnungsflügeln, die Wandkonstruktion besteht aus gedämmten Brettsperholztafeln.

Der Zugang liegt im Untergeschoss, einer Teilunterkellerung, die auch die Technik aufnimmt. Hier sorgt eine Fußbodenheizung für angenehme Temperaturen. Darüber stapeln sich drei identische Geschosse, Holzräume, gleichzeitig verbunden und getrennt durch den geschlossenen Holzzylinder einer Wendeltreppe.

Die Grundrisse kann man als Versuchsanordnung lesen, an der exemplarisch erkennbar ist, was sich durch die Variation von Belichtung, Aussicht, Möblierung, durch andere Erschließung, Raumhöhen und -abschlüsse verändert.

Die Sanitärausstattung und die gesamte Möblierung sind offen eingestellt und den unterschiedlichen Bereichen direkt zugeordnet. Als Raumteiler sind durchscheinende Vorhänge an Deckenschienen vorgesehen. Geheizt wird mit einem zweigeschossigen Kachelofen, wobei der „Kamin“ der Treppe zusätzlich das Dachzimmer der Eltern versorgt.

Erschlossen wird das Holzhaus im betonierten Untergeschoss, über das eine Terrasse wie eine Aussichtsplattform ragt.



Der Wohnraum als schlichtes, ganz mit Holz ausgeschlagenes Gehäuse ist verbunden mit Essplatz und Küche.



Eine geschlossene Treppenwendel verbindet die ansonsten offenen Wohnebenen.



Die Kinder teilen sich ein Zimmer, das sich mit einem Vorhang abtrennen lässt.

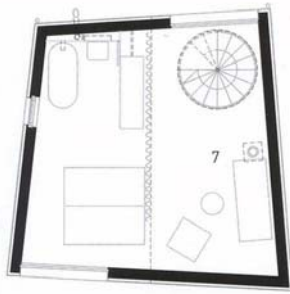


Was als Föhrenwald abgeholzt wurde, bringt das karge hölzerne Bauwerk sozusagen in Architekturform zurück.

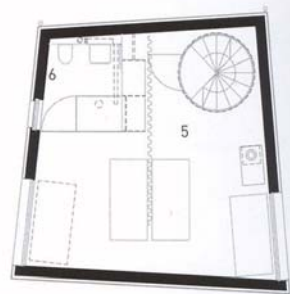


Das Erdgeschoss wird durch eine große Holzterrasse, eigentlich eher eine Aussichtsplattform, nach außen erweitert. Der rigorose Ansatz führte zu überschaubaren Kosten, zu ökonomischen, atmosphärisch dichten Räumen, ausgeführt mit einfachen Details – im Ergebnis eine pures, poetisches Bauwerk, das diesen Ort neu bestimmt.

Dachgeschoss M 1:200

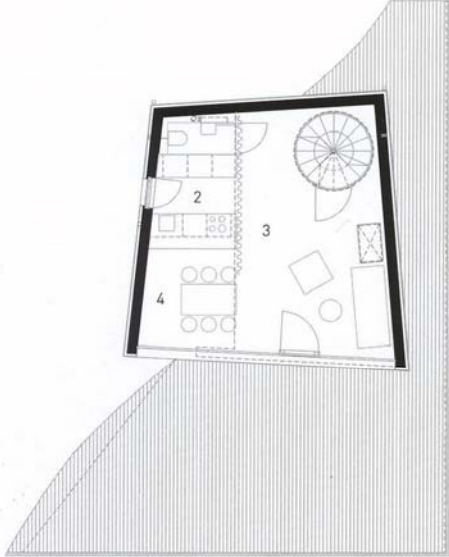


Obergeschoss M 1:200

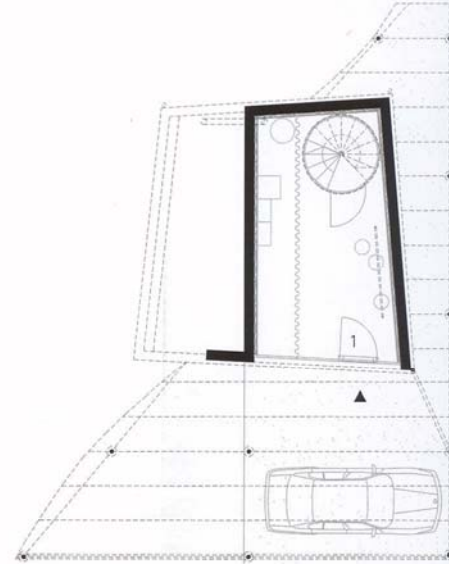


Erdgeschoss M 1:200

- 1 Zugang
- 2 Kochen
- 3 Wohnen
- 4 Essen
- 5 Kind
- 6 Bad
- 7 Eltern



Untergeschoss M 1:200



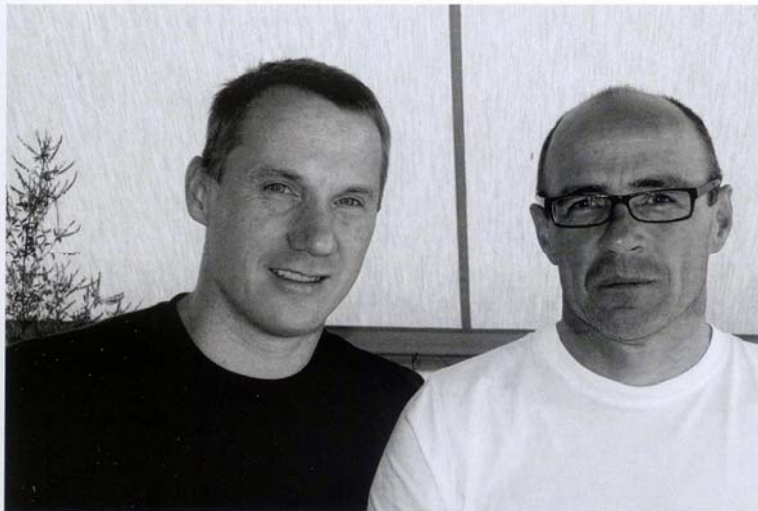
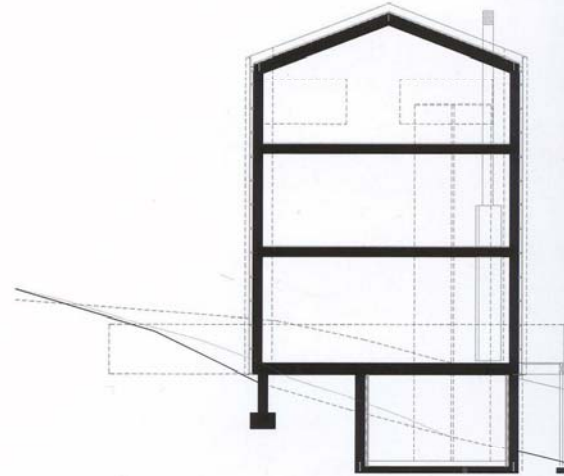
Gebäudedaten

Grundstücksgröße: 560 m²
 Wohnfläche: 100 m²
 Anzahl der Bewohner: 5
 Bauweise: Holzbau, Keller: Beton
 Heizwärmebedarf: 40 kWh/m²a
 Baukosten je m² Wohn- und Nutzfläche: 1.700 Euro
 Fertigstellung: 2011

Lageplan



Schnitt M 1:200



Reinhard Madritsch, Robert Pfurtscheller, A-Innsbruck

„Ziel waren geringe Kosten, atmosphärisch dichte Räume, einfache und einfach ausführbare Details und eine pure und poetische Anmutung des Bauwerks an diesem Ort.“



PREISGEKRÖNTES WOHNEN IM EINFAMILIENHAUS

Das vorliegende Callwey Buch präsentiert die 50 besten Einfamilienhäuser 2012 aus Deutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz. Alle Projekte werden ausführlich mit detaillierten Projektbeschreibungen, erklärenden Fotos sowie verständlichen Lageplänen, Schnitten und Grundrissen vorgestellt.

Die Architekten zeigen, dass sich mit unterschiedlichsten Materialien einzigartige und individuell auf die Bedürfnisse der Bauherren abgestimmte Einfamilienhäuser realisieren lassen. Die Vielfalt der einzelnen Projekte reicht dabei vom sanierten Bauernhaus bis zur urbanen Villa. Dass ein Entwurf z.B. behutsam mit dem städtebaulichen Kontext in Einklang gebracht werden kann und das Einfamilienhaus kein Allein-Wohnen bedeuten muss, beweist dieses Buch und bietet damit unzählige Inspirationen für eine der beliebtesten Bauaufgaben.

- Die 50 besten Einfamilienhäuser aus dem Wettbewerb „Häuser des Jahres“ – ausgewählt von einer namhaften Jury
- Fotos und Pläne sowie Beschreibungen zu allen Projekten
- Inspirationsquelle für alle Architekten und Bauherren

www.haeuser-des-jahres.com

ISBN 978-3-7667-1973-7



9 783766 719737

sponsored

Beton
InformationsZentrum